

Wilfried Kriese
**HAARSTRÄUBENDE
MACHTMIßBRÄUCHE
VON VORGESETZTEN**
Täter und Opfer

ZUM BUCH
VIELLEICHT NÜTZT
ES WAS?!

Impressum
Mauer Verlag
Wilfried Kriese
Buchgestaltung Mauer Verlag
Titelbild: Berhane Kidane
Edition Wilfried Kriese 2017
Erstveröffentlichung 1997
Alle Rechte vorbehalten

www.mauerverlag.de
www.wilfried-Kriese.de

Inhalt

VORWORT	11
1. TEIL DIE HINTERGRÜNDE	13
DER AUSSCHLAGGEBENDE PUNKT	14
DER ENTSCHLUß ZU DIESEM BUCH	16
MOBBING	18
VORGESETZTE	20
DIE LIEBEN KOLLEGEN	21
ÖFFENTLICHER DIENST	24
ARBEITNEHMERVERTRETUNG	25
GEWERKSCHAFTEN	26
GESETZ, RECHT UND ORDNUNG	28
2. TEIL TIPS SICH ZU WEHREN	30
OPFER UND TÄTER	31
MERKMALE WIE VORGESETZTE	
IHRE MACHT MIßBRAUCHEN	32
MÖGLICHKEITEN SICH GEGEN VORGESETZTE	
DIE IHRE MACHT MIßBRAUCHEN ZU WEHREN	34
DIE EVENTUELLEN FOLGEN WENN	
SICH EIN OPFER GEGEN DEN	
TÄTER (VORGESETZTEN) WEHRT	36
GRÜNDE WARUM EIN OPFER SICH GEGEN	
DEN TÄTER (VORGESETZTEN) WEHREN SOLLTE	37
MÖGLICHKEITEN ALS KOLLEGE/KOLLEGEN	
(OPFERN) ZU HELFEN	38
DAS KANN MIR NICHT PASSIEREN	39
WENN ALLE FÄDEN REISSEN	40
3. TEIL VON FALL ZU FALL	41
DER FALL RÖSSLER UND RÖSSLER	42
DER FALL RÖSSLER UND RÖSSLER	44

	3
DAS VORSPIEL	45
DIE FOLGEN	46
DER VORFALL	47
INTERVIEW DAS LEBEN DAVOR DAS LEBEN DANACH mit Reimara Rössler	49
DER FALL RÖSSLER UND RÖSSLER	57
DAS VORSPIEL	58
DER FALL	62
INTERVIEW OPFER EINES GESETZES UND DER MÄCHTINGEN mit Otto Rössler	71
DER FALL RASSEDISKRIMINIERUNG	85
DAS VORSPIEL	87
DER FALL	88
DER FALL BEAMTENDIENSTGRADE UND STERNE	104
DAS VORSPIEL	105
DER FALL	108
INTERVIEW GLEICHE RECHTE FÜR ALLE mit Hugo Freud	109
DER FALL WALLRAFF „GANZ UNTEN“	116
DAS VORSPIEL	117
DER FALL	119
DER FALL KÄFIG MIT KNAST	122
DAS VORSPIEL	123
DER FALL	124
INTERVIEW LEBEN UND ARBEITEN IM KNAST mit Peter Binder	126
LITERATURNACHWEIS UND LESEEMPFEHLUNGEN	136
QUELLENVERZEICHNIS	137

VORWORT

Die Idee zu diesem Buch hatte ich Ende 1992, durch eigene menschlich enttäuschende Erlebnisse am Arbeitsplatz.

So sind schon manche Erlebnisse, in welchen Lebensbereichen auch immer, für den einen oder anderen Schlüsselerlebnis gewesen, die der ausschlaggebende Punkt für ein mehr oder weniger engagiertes Auftreten für eine Sache waren.

Solche Erlebnisse hatte ich in meinem bisherigen Leben, als ehemaliger Sprach- und Lernbehinderter und noch Legastheniker, sprich als Minderheit, des öfteren. Dadurch war und bin ich so manche Menschenenttäuschende Erfahrung, Lidrigkeit und Kaltblütigkeit gewöhnt.

Was allerdings meine beruflichen Erfahrungen, bei der Umgestaltung meines Arbeitsplatzes, mit einigen von meinen Vorgesetzten war, übertraf alles mir bekannte. Worum ging es? Darüber begann ich ein Buch zu schreiben, um damit an die Öffentlichkeit zu gehen. Doch was lernte ich dabei?

VORSICHT!

„Wenn Sie nur eine Zeile über Ihre Arbeit im schlechten Sinne schreiben, werden Sie fristlos gekündigt und da kann Ihnen selbst nicht mehr die Gewerkschaft helfen.“ Dies teilte mir sinngemäß unter vier Augen eine führende Person des Personalrates mit und weiter: „Dann werden Sie wahrscheinlich im ganzen Kreis Tübingen keine Arbeit mehr finden. Denn die obersten Köpfe unseres Arbeitgebers sitzen in sämtlichen Aufsichtsräten und Vorständen von wirtschaftlichen und staatlichen Betrieben.“

Das mußte ich erst einmal verdauen. Das bedeutet also, daß ich über mein Schlüsselerlebnis, bis auf das bisherige, nicht berichten darf, weil ich sonst die andere Seite unserer Demokratie kennen-

lernen werde, die eher an die Deutsche Demokratische Republik erinnert, als an die Bundesrepublik Deutschland. Weiter zeigte mir diese Lebenserfahrung, daß es doch einige Vorgesetzte gibt, die mit ihrer Macht und der Demokratie nicht umgehen können. So daß die häufigste Art des Machtmißbrauches, Schikane und Vergeltung ist.

Zudem stehe ich heute noch im Arbeitsverhältnis mit diesem Arbeitgeber und bin auch immer noch den Vorgesetzten ausgesetzt, gegen die ich mich allerdings inzwischen lernte, zu wehren und nicht nur das, sondern soweit es mir als einfacher Arbeiter, der sich an der untersten Sprosse der Karriereleiter befindet, Kleinigkeiten die mehr oder weniger verheerende Folgen haben könnten, vorweg abzuwenden, oder eben dieses Buch zu schreiben.

So gewann ich in den letzten Jahren die Erkenntnis, daß es bei haarsträubenden Konflikten mit Vorgesetzten drei Wege gibt:

1. Zu kündigen.
2. Die gegebenen Umstände zu akzeptieren und sich anzupassen.
3. In der Firma zu bleiben und sich nicht anzupassen, sondern gegen ungerechtes und unmenschliches Handeln von Vorgesetzten vorzugehen.

Ich habe mich für den 3. Weg entschieden.

Aber welcher von den drei Wegen der bessere für Sie, liebe Leserinnen und Leser ist, müssen Sie selber entscheiden. Aber seien Sie dabei sehr vorsichtig, daß Sie zukünftig nicht so werden, wie Ihre Vorgesetzten und die Kollegen, die Sie heute oder früher verachtet haben.

1. TEIL

DIE HINTERGRÜNDE

DER AUSSCHLAGGEBENDE PUNKT

Der ausschlaggebende Punkt, warum dieses Buch nun vor Ihnen liegt ist der, daß ich immer häufiger von Konflikten an staatlichen und wirtschaftlichen Arbeitsplätzen aus den Medien erfuhr. Meistens handelte es sich hierbei um Konflikte, bei denen die Arbeitsverhältnisse aufgelöst wurden.

Aber mir fiel auch auf, daß je schlechter die Zeiten werden, und je mehr Arbeitslose es gibt, daß ich desto häufiger im eigenen Bekannten und Kollegenkreise von mehr oder weniger krassen Auseinandersetzungen mit den Vorgesetzten hörte, die dabei häufig ihre Macht mißbrauchen, um ihre Ziele zu erreichen, oder schlicht um zu zeigen, daß sie jemand sind. Dabei spielt es meist auch keine Rolle, ob es sich bei den Vorgesetzten um einen Abteilungsleiter, Schichtleiter, Küchenchef oder um einen Top-Manager handelt.

Zum anderen interessierte mich auch was an Medienberichten über solche Vorfälle dran ist, denn oft wurden die unterschiedlichsten Gesichtspunkte der einzelnen Parteien dargestellt und für den Außenstehenden ist es dann schwer über einen oder mehrere Vorfälle, einen objektiven Eindruck zu erhalten. So begann ich in einzelnen Fällen zu recherchieren.

Dabei interessierte mich ein Fall besonders, der bundesweit, bis zum heutigen Tag durch die Medienlandschaft geistert. Es dreht sich dabei um den Fall Rössler. Dieser Fall wird im Buch noch später ausführlicher erzählt.

Daß mich dieser Fall besonders interessierte lag auch daran, daß er bei meinem Arbeitgeber, und auch fast in dem gleichen Bereich, in dem ich arbeite, vorfiel. In diesem Fall kommen immer mehr Hintergründe heraus, daß man wirklich langsam von haarsträubenden Mißbräuchen reden kann.

Auf jeden Fall bekam ich beim Fall des Professors Otto Rössler den Eindruck, daß gegen Herrn und Frau Rössler vieles unfair ablief und noch abläuft.

Zum anderen erfuhr ich durch den Fall Rössler von weiteren Vorfällen, bei denen Beamte, Angestellte oder Arbeiter im Öffentlichen Dienst aus moralischen Gründen gegen ihre Vorgesetzten vorgehen mußten und deshalb stark eingeschüchtert wurden, und es meist damit endete, daß diese Mitarbeiter weggeekelt wurden, oder mit einem der drei von mir beschriebenen Wege aufhörten. Aber dazu kam noch ein vierter tragischer Weg und zwar der der psychischen Zerstörung, die in Einzelfällen sogar im Selbstmord endete.

Zusätzlich ist beim Fall Rössler interessant, daß es beim Herrn Professor und seiner Frau, Frau Professor Rössler, um Vorgesetzte, sprich, um Führungskräfte geht. Besser gesagt, sie war es, und er ist es zumindest noch zum Zeitpunkt, in dem diese Zeilen geschrieben wurden. Da liegt es natürlich nahe nachzuforschen, was für Rollen Vorgesetzte untereinander haben, bei denen sich haarsträubende Machtmißbräuche von Vorgesetzten abspielen?

DER ENTSCHLUß ZU DIESEM BUCH

So beschloß ich, wie schon erwähnt, kein Buch über Mobbing oder Manager und den lieben Kollegen zu schreiben, sondern über die Machtmißbräuche von Vorgesetzten.

Ich begann als erstes eine Zeitungsannonce mit folgendem Wortlaut in mehreren Tageszeitungen aufzugeben. „Schriftsteller sucht für ein Buch über haarsträubende Machtmißbräuche von Vorgesetzten, Geschichten von Betroffenen.“

Es meldeten sich innerhalb kurzer Zeit viele betroffene Menschen.

Allerdings waren es noch lange nicht so viele die sich meldeten, wie wenn man zu einem anderen Thema Betroffene gesucht hätte. Zum Beispiel, sucht man Leute, die über ihren Ärger in Form von Mobbing am Arbeitsplatz erzählen, melden sich 100 Direktbetroffene, über den Ärger mit den Behörden 1000, Ärger mit der Schwiegermutter 10000, Ärger über die Politiker 100000, und zu guter Letzt Ärger mit Machtmißbrauch von Vorgesetzten besten falls 10-20 Opfer. Und selbst diese Menschen sind sehr zurückhaltend, wenn es darum geht, daß ihre Fälle öffentlich gemacht werden sollen. Da sieht man buchstäblich, daß die Machtmißbräuche Erfolg hatten. Denn die Opfer haben Angst, und das selbst noch Jahre nach solch einen Zwischenfall, daß ihnen beim selben oder einem anderen Arbeitgeber oder bei Bewerbungen starke Nachteile entstehen könnten.

Doch entschloß ich mich nicht, auf die Schicksale der Menschen einzugehen, die sich auf die Annoncen meldeten, weil ich bei dem Durchsuchen des Zeitungsarchivs in meiner Heimatzeitung auf unzählige Berichte über Machtmißbräuche von Vorgesetzten gestoßen bin. Und was liegt näher als über das zu schreiben, was im unmittelbaren Umkreis geschieht. Auch hier stoße ich auf einge-

schüchterte Menschen, die aufgrund der Angst, daß von neuem Nachteile und somit starke psychische Belastungen, für sie entstehen könnten, lieber nicht am Buch mitwirken wollten.

Doch zuvor möchte ich noch auf allgemeine Punkte eingehen, die bei dem Thema behandelt werden sollten, wie zum Beispiel Mobbing.

WENN ALLE FÄDEN REISSEN

Falls alles nichts nützt, dann bleibt nur noch übrig den Betrieb zu wechseln, beziehungsweise energisch auf einer Versetzung zu bestehen. Doch vorsichtig, es soll erst dann gekündigt werden, wenn auch schon eine neue Arbeitsstelle in Aussicht ist, weil ansonsten eine Arbeitslosengeldsperre droht, wegen selbstverschuldeter Kündigung. Zum anderen können durch eine lange Arbeitslosigkeit oder eine schlecht bezahlte neue Arbeit verheerende Folgen für die finanzielle Lage auftreten, die durchaus in Zahlungsunfähigkeit und somit Überschuldung enden kann.

Doch falls ein Opfer so stark von einem Vorgesetzten der seine Macht mißbraucht hat, fertig gemacht wurde, daß das Opfer nervlich oder körperlich starke Schäden hat, sollte, wenn wirklich alle Stricke reißen, gekündigt werden. Um eine Kündigung hinaus zu zögern, empfiehlt es sich einen Arzt (Hausarzt) aufzusuchen und sich aufgrund des gesundheitlichen Zustandes krankschreiben zu lassen.

In diesem Zusammenhang sollte das Opfer klären, ob der Täter wegen Körperverletzung oder Verletzung der Menschenrechte auf Schadenersatz verklagt werden kann. Hier muß man unbedingt einen oder mehrere Anwälte hinzuziehen und selbstverständlich, mit der Rechtsschutzversicherung abklären, ob sie eventuell Anwalt- und Gerichtskosten übernimmt.

3. TEIL
VON FALL ZU FALL

DER FALL RÖSSLER UND RÖSSLER

Der Fall „Rössler“ ging bundesweit durch die Medienlandschaft. Stern, Spiegel, Focus bis hin zu bekannten Fernseh-Sendungen und den unbekanntesten Radiosendern, dürften über ihn berichtet haben. Wohl gemerkt, die meisten haben mehr berichtet als recherchiert.

Die Folgen sind für das Ehepaar Rössler fatal. Nicht nur weil Frau Professor Doktor Reimara und Herr Professor Doktor Otto Rössler über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland hinaus, als faule Professoren bekannt wurden, sondern zum Beispiel, daß ihrem Ruf sehr stark geschadet wurde und es sogar soweit ging, daß Frau Rössler gekündigt wurde und noch die Pension, also ihre Rente, gestrichen wurde.

Doch bevor der Fall Rössler und Rössler in diesem Buch beschrieben wird und Frau und Herr Rössler in einem Interview Rede und Antwort stehen, ist es zuerst ratsam zu wissen, was für Rechte und Pflichten ein verbeamteter Professor, was ja die Rössler sind (waren), hat.

Ein Professor kann seine Arbeitszeiten und Arbeitsstunden, bis auf Ausnahmen selber bestimmen. Also es spielt keine Rolle, ob er um 7.00 Uhr beginnt oder erst um 22.00 Uhr. Und er kann nur 1 Stunde am Tag arbeiten oder 18 Stunden. Er muß auch kein Leistungsziel in einer ihm bestimmten vorgegebenen Zeit erbringen, weil er der Lehre und Forschung dient. Weiter ist es einem Professor frei überlassen, wie und wann er in seinem Bereich forscht.

Allerdings muß ein Professor eine gewisse Anzahl an Studenten und Doktoranden betreuen, dafür muß er während des Semesters, regelmäßige Sprechstunden halten. Dazu kommt noch, in jedem

Semester, eine geringe Anzahl an Pflichtvorlesungen, und er muß an einer geringen Zahl von Gremiumssitzungen teilnehmen. Ebenfalls wird erwartet, daß er über sein Fachgebiet publiziert. Selbstverständlich muß er, wie jeder andere Beamte auch verfassungstreu sein.

Nun gibt es bei den Professoren, wie in allen anderen Berufsgruppen auch, mehr oder weniger fleißige Mitarbeiter. Natürlich gibt es auch die mehr und die weniger erfolgreichen Professoren.

Dieses Wissen über eine der privilegiertesten Beamtengruppen ist wichtig, um sich ein klares Bild zum Fall Rössler und Rössler machen zu können.

Anmerkung: Der Autor verzichtet bei den Artikeln zum Fall Rössler und Rössler auf die Titelbezeichnung (Anrede) Professor/in, was keine Geringschätzung oder Herabsetzung des Ehepaares Rössler ist (sie legen auch keinen Wert drauf mit ihren Titeln angesprochen zu werden). Der Autor verzichtet nicht deshalb darauf, weil es ihm am nötigen Respekt fehlt, sondern sich eine Person durch seinen Anstand und seine Ehrlichkeit den Respekt verdienen muß und nicht durch Karriere.